

Bundesheer will Denkmal auf dem Heldenplatz

Werden Pläne nur „konkreter“ oder wird das Millionenprojekt am Dienstag schon abgeseget?

Salzburger Nachrichten, 20. Oktober 2016

Helmut Schliesselberger Wien. Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil (SPÖ) drängt seit Monaten massiv auf die Errichtung eines Bundesheerdenkmals auf dem Wiener Heldenplatz. Im Juni soll der Minister per Weisung die Errichtung eines Denkmals mit Bezug zum Soldaten der heutigen Zeit und unter klarer „Erkennbarkeit des militärischen Charakters“ angeordnet haben.

Und schon nächsten Dienstag soll es dem Vernehmen nach einen mit dem Koalitionspartner abgestimmten Ministerratsvortrag im Hinblick auf die Errichtung des Denkmals im räumlichen Nahbereich des Heldendenkmals im Äußeren Burgtor geben. Aus dem Verteidigungsministerium hieß es am Mittwoch lediglich, dass derzeit „Überlegungen konkreter“ würden, ein Denkmal für das Bundesheer der Zweiten Republik und auch für die in den Einsätzen des Bundesheers seit 1955 verstorbenen Soldaten zu errichten. Seit 1955 starben 55 Soldaten im Einsatz.

Wie die SN erfuhren, werden für die Denkmalerichtung und einen vorausgehenden Projekt- bzw. Ideenwettbewerb für ein Denkmal „mit militärischem Charakter“ in konkreter oder abstrakter Ausführung Kosten von etwas mehr als einer Million Euro veranschlagt. Dies wurde auf SN-Anfrage allerdings offiziell nicht bestätigt. Für das Deserteursdenkmal auf dem nahen Ballhausplatz wurden zum Vergleich insgesamt 245.000 Euro von der Stadt Wien zur Verfügung gestellt.

Laut den offiziell nicht bestätigten Ministeriumsplänen soll der Architekten- oder Künstlerwettbewerb heuer starten und das fertige Denkmal im Herbst 2018 enthüllt werden. Vergleichbare aktuelle militärische Monumente gibt es international jedenfalls in unterschiedlich martialischen Ausprägungen und von höchst unterschiedlicher künstlerischer Qualität.

Das in unmittelbarer Nähe des geplanten Errichtungsorts bestehende Heldendenkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege und die Opfer des Nationalsozialismus gilt aufgrund des Funds von NS-Botschaften, die vom Bildhauer des „Toten Kriegers“ versteckt wurden, als „verseucht“ und wird von der Bundesregierung nicht mehr für Kranzniederlegungen und Gedenkveranstaltungen genutzt. Die schon lang und wiederholt angekündigte Neugestaltung des Heldendenkmals ist derzeit noch im Gange.